

3. Ein kooperativ betriebenes Fachinformationssystem für die Psychologie (Wahner, U.)

Der Betrieb eines umfassenden und aktuellen, qualitativ hochwertigen Fachinformationssystems für Online-Quellen ist von einzelnen Einrichtungen allein kaum zu leisten. Zu groß ist das Angebot, zu vielfältig sind die geforderten Kompetenzen. Vorge stellt wird ein digitales Fachinformationssystem für die Psychologie, das kooperativ vom Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) und vom Sondersammelgebiet Psychologie an der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) betrieben wird. Die beiden Einrichtungen werden dabei unterstützt durch ihre jeweiligen Partner (etwa durch „psychologie.de“, eine private Initiative Internet-interessierter Diplom-Psychologinnen und -Psychologen, durch Fachwissenschaftler aus der Mitgliedergemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und durch Fachreferenten der Universitätsbibliotheken). Besonders eingegangen wird auf den datenbankbasierten Linkkatalog PsychLinker. Durch die Verwendung einheitlicher, internationaler Qualitätsstandards (etwa Dublin Core-Metadaten; international verwendeter fachspezifischer Thesaurus und fachspezifisches Klassifikationssystem) und definierter Selektionskriterien steht den Nutzern ein qualitativ hochwertiges Informationsangebot mit hoher Treffvalidität zur Verfügung. Die Metadatenstandards werden aktiv im Fach propagiert, um die Auszeichnung auch lokal vorgehaltener wissenschaftlicher Online-Publikationen mit Metadaten durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern und damit die Relevanzbeurteilung dieser Dokumente durch die allgemeinen Suchmaschinen sowie durch die psychologiespezifische Suchmaschine PsychSpider zu verbessern. Komponente des Fachinformationssystems ist ferner das Volltextarchiv PsyDok, das den Nutzern kostenlos und dauerhaft den Zugriff auf psychologische Online-Publikationen ermöglicht. Es wirkt damit der erst jüngst in einer US-amerikanischen Studie belegten Flüchtigkeit dieser Publikationen entgegen (Forschung & Lehre 2004, 1, S. 32).